

Verlichteten kennen lernte, lehnte Hoffmann nach Leipzig zurück, um bei K. F. Koehler eine Stellung einzunehmen. Hier begann er (im Juni 1894) seine Kräfte auch dem Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verband zu widmen, in dessen Vorstand er erfolgreich mitwirkte. Nur wenige Wochen also noch, und Hoffmann hätte das 25jährige Jubiläum seines Wirkens für den Verband begehen können. Es sollte ihm nicht beschieden sein! Noch enger wurde das Verhältnis zum Verbande, als er 1903 nach dem Austritt Gottwalds den Posten als Geschäftsführer des Verbandes übernahm, eine Stellung, die er in vorbildlicher Weise bis zu seinem Tode bekleidet hat. Bei den vielen Umwandlungen, denen die Satzungen des Verbandes infolge gesetzlicher Anforderungen unterzogen werden mußten, ist Hoffmann die treibende Kraft gewesen; er hat die schwierigen, hierzu nötigen Berechnungen gemacht, den Verkehr mit dem Aufsichtsamt besorgt und außerdem noch in Versammlungen aufklärend und belehrend gewirkt. Hoffmann, ein liebenswürdiger, entgegenkommender Kollege, war auch dem Börsenblatt ein lieber, stets bereiter Mitarbeiter. Schweres hat der Weltkrieg dem Verstorbenen gebracht, zwei blühende, hoffnungsvolle Söhne mußte er dem Vaterlande zum Opfer bringen, und besonders schmerzhaft war es für sein patriotisches Gefühl, daß er sie anscheinend umsonst hingegeben hatte. Das zehrte an seinen Kräften und hatte ihn schon 1917 aufs Krankenzimmer geworfen, von dem er sich nie ganz erholt hat. Vor einigen Wochen erneut erkrankt, ist er jetzt einem Lungenleiden erlegen.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

#### Kommissionär-Angabe in Börsenblatt-Anzeigen.

Das Leipziger Kommissionsgeschäft legt bekanntlich Wert darauf, daß alle für die Bestellanstalt bestimmten Zuschriften die abgekürzte Bezeichnung des Leipziger Kommissionärs tragen. Es würde diese Vorschrift zu erfüllen wesentlich erleichtern, wenn das Börsenblatt sämtliche Anzeigen mit diesen Bezeichnungen versehen würde, nicht nur die erschienenen Neuigkeiten, wie es jetzt geschieht, sondern auch jede Ankündigung im Anzeigenteil. Keine inserierende Firma sollte es unterlassen, ihrem Namen die wenigen Buchstaben beizufügen, die jetzt mit viel Zeitaufwand erst mühsam aufgefunden werden müssen. 3.

Berichtigend möchten wir hierzu bemerken, daß die Angabe des Kommissionärs in allen Bestellzetteln erfolgt, gleichviel ob sie Neuigkeiten oder früher erschienene Werke betreffen. Wo das nicht bereits vom Auftraggeber geschieht — und das ist leider auch heute noch bei ca. 75% aller eingehenden Aufträge der Fall —, erfolgt die Einfügung durch die Redaktion auf Grund der vom Vorstande des Börsenvereins ergangenen Anweisung. Der Herr Einsender wünscht nun weitergehend, daß jede Anzeige, also nicht nur wie bisher jeder Bestellzettel, mit der abgekürzten Kommissionärbezeichnung versehen werde, und wir können diese Bitte nur warm befürworten. Ihre Erfüllung würde, wie der Herr Einsender mit Recht hervorhebt, eine wesentliche Arbeitererleichterung für den Besteller bedeuten und auch dem Verleger wie allen Beteiligten von Nutzen sein. Wird doch manche Lager- oder à cond.-Bestellung unterbleiben, lediglich weil der Sortimentier die Mühe scheut, im Adreßbuch nachzuschlagen, und mancher Bestellzettel erst auf Umwegen oder doch mit Verzögerung in den Besitz des Verlegers kommt, wenn er seinen Kommissionär inzwischen gewechselt oder der Besteller sich im Adreßbuch versehen hat. Von Redaktions wegen können wir die Einfügung des Kommissionärs nicht vornehmen, da sie erhebliche Zeitaufwendung erfordern und dadurch die Aufnahme der Anzeigen verzögern würde, ganz abgesehen davon, daß die Redaktion für jede nicht den derzeitigen Verhältnissen genau entsprechende Angabe haftbar gemacht werden könnte. Da für die anzeigende Firma die Angabe ihres Kommissionärs nur eine geringe Mühe bedeutet, die in gar keinem Verhältnis zu der Arbeitererleichterung und dem Vorteil steht, der ihr selbst daraus erwächst, so hoffen wir, bescheiden in unseren Erwartungen geworden durch die Erfahrungen, die wir bisher auf dem Gebiet aller Gemeinschaftsarbeit im Buchhandel gemacht haben, daß wenigstens einige Firmen der Bitte des Herrn Einsenders entsprechen und sich die Vorteile dieses Verfahrens sichern werden. Red.

#### Ein Schmerzens-Schrei.

Das dieswöchige Zettelpaket bringt uns eine Mitteilung, nach der fünf große Verleger sich zu einer gemeinsamen Firma zusammengeschlossen haben, deren Wortlaut aus nicht weniger als 156!! Buchsta-

ben (ohne Punkte und Bindestriche) besteht. Wenn der Sortimentier beim Ausschreiben der Verlangzettel nun auch die Namen der Einzel Firmen dazuzufügen unterlassen wird, so bleiben ihm noch immer 43 Buchstaben und, wenn er möglichst abkürzt, 22 als Kopftitel für diese Firma zu schreiben. Ist denn das notwendig, daß so unnötig lange Verlegeradressen kombiniert werden müssen und dadurch die im Buchhandel ohnehin so heillose Schreiberei noch vermehrt und noch mehr kostbare Zeit damit vergeudet wird? Gilt denn beim Buchhandel noch immer nicht das Sprichwort: »Zeit ist Geld«? Haben wir denn noch nicht genug unbändig lange Titel für die verschiedenen »Verlage, Verlags-Anstalten, Verlags-Handlungen, Verlags-Institute« usw. usw., daß noch neue dazukommen müssen?

Ein Wiener Buchhändler.

Es ist ja kein Geheimnis, daß dieser Schmerzensschrei der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co. vorm. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung, J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, Georg Neimer, Karl J. Trübner, Veit & Comp. gilt, sodaß wir die 156 Buchstaben, die der Herr Einsender ausgerechnet hat, auch hierher setzen können. Unser Schmerzensschrei, um uns diesen Ausdruck zu eigen zu machen, ging nach einer anderen Richtung, als wir von dieser Zusammenlegung Kenntnis erhielten, und galt nicht der Buchstabenrechnung, für so wenig glücklich wir auch den gewählten Firmennamen halten. Dagegen gibt es, worauf schon der Herr Einsender hinweist, Abhilfe durch Kürzung. Vereinig. wiss. Verleger, Berlin, ist schließlich noch erträglich, was von der Bildung eines Akronyms infolge der Übereinstimmung der ersten und dritten Anfangsilbe wohl nicht gesagt werden könnte. Keine Hilfe aber gibt es gegen das Verschwinden der fünf Namen aus unserer Firmenwelt, von denen jeder bisher Träger einer alten, ruhmvollen Tradition im Buchhandel war, sein eigenes Zeichen und Wappen auf den veröffentlichten Werken trug und ein Stück Geschichte des deutschen Buchhandels verkörperte.

»Kaum ein anderes Gebiet der deutschen Wirtschaft«, heißt es in dem Begleitschreiben, das die Vereinigung der fünf Firmen anzeigt, »hat sich der Erkenntnis, daß der Gedanke von der Kräfteschonenden und kräftesteigernden Wirkung des Zusammenschlusses wesensverwandter Betriebe auch für sein Eigenleben und seine Entfaltung Geltung habe, solange verschlossen, wie der wissenschaftliche Verlagsbuchhandel. Als hasteten seiner Anwendung auf diesem Boden die Eigenschaften einer gerade die feinsten aufbauenden Kräfte hemmenden Säkularisierung an«. Die Gründe, die Herr Dr. de Gruyter, dessen Stil unschwer aus diesen feingeschliffenen Sätzen zu erkennen ist, bewegen haben, gleichwohl das Eigenleben dieser altangesehenen Firmen zu unterbinden oder ihnen doch einen gemeinsamen festen Rahmen zu geben, sind gewiß reiflich überlegt und wohlbedacht. Wenn er aber die Umwandlung mit dem Hinweis begründet, daß »der Wandel und die Not der Zeit auch hier ihre Zwangsforderungen angemeldet, zum Schweigen gebracht die Gegengründe, die einst bedeutungsvoll erschienen mochten, und uns den Weg der Überzeugung geführt haben, daß nur ganz starke Verlagsgebilde fortan wirtschaftlich widerstandsfähig, für die Wissenschaft fruchtbar sein können und deshalb durch Zusammenschluß geschaffen werden müssen«, so wird dadurch nicht das Bedauern über die »Versachlichung« so vieler persönlichen Werte zum Schweigen gebracht, nicht die Frage gelöst, ob das, was Herr Dr. de Gruyter »Zwangsforderungen« nennt, uns nicht vielleicht bloß im Zwielficht einer Übergangszeit, die um jeden Preis neue Werte schaffen will, als solche erscheint. Es soll und wird gewiß auch im Buchhandel nicht alles beim Alten bleiben: in keinem Berufszweige aber zeigt sich so deutlich wie im wissenschaftlichen Verlag, daß der Mensch das Maß aller Dinge ist und die kollektivistische Leitung der Produktion gerade das gefährdet, worauf es hier am meisten ankommt: die Erhaltung der Persönlichkeit und der Eigenart eines Verlags, die durch keine noch so vortreffliche Organisation und Arbeitsteilung ersetzt werden kann. Verdoppeln oder vervielfältigen sich doch die Kräfte keineswegs immer durch »Zusammenlegen«: sie heben sich auch oft genug auf, selbst wenn es sich nicht nur um Personen, sondern um Persönlichkeiten handelt. Ja vielleicht dann erst recht.

Darum gilt unser Bedauern nicht der Zahl der Buchstaben, sondern dem Verschwinden der Namen, mit denen sich ganz bestimmte, scharf umrissene Vorstellungen verbinden, während die Vereinigung wissenschaftlicher Verleger erst den Weg vom Buchstaben zum Geiste suchen muß, um den Inhalt fünf alter berühmter Verlagsfirmen, von denen jede ein eigenes Gesicht trug, in die Währung einer neuen Zeit umzuprägen. Versöhnend wirkt nur der Gedanke, daß in diesem neuen unpersönlichen Firmengebilde auch jene Männer, unter Führung Dr. de Gruyters, weiter tätig sein werden, die ihre Kraft bisher erfolgreich an dieses große Erbe gesetzt und es im Sinne der Gründer verwaltet haben. Red.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomaß. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Haun & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).